

NATURSCHUTZ in NRW



Mitteilungen des Naturschutzbund Deutschland

Ausgabe 3/2006

17. Jahrgang

Natur erleben

**Sandlebensräume – nur
für Spezialisten**

NABU vor Ort

**Eine Stimme für
die Natur**

Thema

**Prinzessin Takamado
zu Besuch beim NABU**



Der **EDV Service**
des
Naturschutzbundes e.V.

Gerd Cyber Engineering
Gerhardus 

EDV & DATEV Betreuung	fon 02129 . 3 7777 3
Netzwerktechnik	fax 02129 . 3 777 66
Hard- & Software	Wilhelmstrasse 48
Webseiten-Gestaltung	42781 Haan
Telekommunikationsanlagen	Mail@Cyber-Engineering.de
Individueller Komplettservice	www.Cyber-Engineering.de

Alles rund ums Streuobst

Über 100 verschiedene Materialien rund um Streuobst und Obstsorten sind beim NABU-Streuobstmaterialversand erhältlich:



- Kinderbücher & Bilderbücher
- Pflanztipps, Schnitt- & Sortenempfehlungen
- Rezeptbücher & Bücher zur Mostherstellung
- regionale Streuobststudien & internationale Tagungsbände
- Diplom- & Doktorarbeiten
- Gläser & Aufkleber „Mosttrinker sind Naturschützer“
- Unterrichtseinheiten & Videos für Jugendgruppen und Schulklassen...

Kostenlose Materialliste und Kontakt:

NABU-Streuobstmaterialversand, Hochwiesenweg 40, 73733 Esslingen, 0711/31080-84, Fax - 96, Naturpaedagogik@t-online.de, www.Naturpaedagogik.shop.t-online.de - samt Bestellmöglichkeit per Internet.

Weitere Streuobst-Service-Leistungen des NABU wie Rundbrief, Qualitätszeichen, Termine, Hintergründe: www.Streuobst.de

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

eines wird nach einem Jahr schwarz-gelber Landesregierung von Tag zu Tag deutlicher, der Naturschutz in NRW gerät immer mehr unter die Räder. Die jetzige Naturschutzpolitik der Regierungskoalition ist ein Riesenschritt zurück.

Im Einzelnen will die Landesregierung so weit es geht die Klagerechte von Tieren, Pflanzen und Natur, die in Form der Verbandsklage von den anerkannten Naturschutzverbänden wahrgenommen werden kann, einschränken. Die Mitwirkungsmöglichkeiten in Naturschutzbeiräten werden beschnitten. Mit der Novelle des Landschaftsgesetzes soll in diesem Jahr der Schutz von Natur und Landschaft massiv verschlechtert werden. Die neue Landesjagdzeiten-Verordnung und die neue Kormoran-Verordnung geben ohne Not 10.000e Tiere in NRW neu zum Abschuss frei. Ein Nationalpark in der Egge wurde kurzfristig von der Agenda gestrichen und einem Biosphärenreservat in Ostwestfalen haben Land- und Forstwirtschaft trotz Engagement der Ministeriumsspitze den Kampf angesagt.

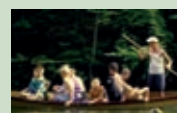
Massive Sorgen bereitet uns der aktuelle Landeshaushalt 2006, in dem es für den Naturschutz im Flächenland NRW nach überproportionalen Kürzungen fast kein Geld mehr gibt. So wurde der Naturschutzetat von 45 Mio. in 2001 auf 21 Mio. in diesem Jahr zusammengestrichen. Fördermittel für den ehrenamtlichen Naturschutz sind praktisch bei Null angekommen. Aber für den Flughafen Münster-Osnabrück stellt das Land Geld für Ausgleichsmaßnahmen, die, wie es in der Haushaltsbegründung heißt, eigentlich der Verursacher zu tragen hat, zur Verfügung. Und obwohl Kinder und Jugendliche eine erschreckende Zunahme von Naturentfremdung und massive Defizite bei der Artenkenntnis zeigen, wie der jüngste Jugendreport belegt, wurden per Gesetz zugesagte Erhöhungen im Landesjugendplan wieder gestrichen. Nach dem Motto 'Rinder statt Kinder' erhält die Landwirtschaftskammer dagegen höhere Zuwendungen. 'Schlaraffenland ist eben vorbei' - wie Herr Papke von der FDP kürzlich meinte - gilt offensichtlich nicht für alle gleichermaßen.

Bei aller Kritik an der neuen Landesregierung verkennen wir jedoch nicht, dass sich Umweltminister Uhlenberg nachdrücklich für den Erhalt der Biologischen Stationen einsetzt und für den Naturschutz immer ein offenes Ohr hat, auch wenn sein Herz für die Landwirtschaft schlägt. Deshalb werden wir uns als Anwalt der Natur weiterhin einmischen und der Natur zu ihrem Recht verhelfen. Dass wir mit diesem Engagement auf dem richtigen Weg sind, zeigen uns die konstant steigenden Mitgliederzahlen, die uns mit heute 53.000 Mitgliedern mit Abstand zum stärksten Naturschutzverband in NRW machen. Auf diesen Rückhalt bauen wir auch weiterhin.

Ihr Josef Tumbrinck



- 4-5 *Nachrichten aus NRW*
- 5 *Biostationen-Ecke*
- 6-8 *Natur erleben*
Sandlebensräume – nur für Spezialisten
- 9 *NABU-Porträt*
Eine Stimme für die Natur
- NABU vor Ort*
- 10 **Streuobst, Stiftung und Solarstrom**
- 11 **Ein ökologisches Kleinod in einer intensiv genutzten Landschaft**
- Gastbeitrag*
- 12 **Vom natürlich Naiven...**
- Thema*
- 14 **Prinzessin Akamado zu Besuch beim NABU**
- 16 **NATZ – die junge Seite**
- 17 *Jugend aktiv*
Weseler Naturschutzjugend wird 25
- 18 *Querbeet*
- 20 *Zu guter Letzt*



Impressum:
 Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15
 Vorsitzender: Josef Tumbrinck
 Geschäftsführer: Bernhard Kamp
 Redaktion: Birgit Königs
 E-Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de
 Redaktionsbeirat: Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Birgit Königs
 V.i.s.d.P.: Birgit Königs, Stefan Wenzel (NATZ – die junge Seite)
 Layout, Satz, Litho: Druckerei Demming GmbH, 46414 Rhede
 Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel
 Auflage: 40.000 Ex.
 Titelfoto: Himmelblauer Bläuling (Foto: Rodenkirchen)
 Redaktionsschluss für Ausgabe 4/2006: 25.8.2006
 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



EU-Recht missachtet
Änderung der Jagdzeiten in NRW

Der NABU NRW hatte die Änderungen der Landesjagdzeiten-Verordnung und der Kormoran-Verordnung immer wieder kritisiert. „Obwohl hier massive Verstöße gegen EU-Recht manifestiert werden und in den von uns kritisierten Fällen keine wissenschaftlich gesicherten Belege für Schadensfälle vorgebracht wurden, ist die Landesregierung jedoch im wesentlichen bei ihrem einmal eingeschlagenen Weg geblieben“, bedauert NABU-Landesvorsitzender Josef Tumbrinck. Hier sei erneut die Chance vertan worden, die Jagd und den Abschuss von Vögeln auf Landesebene richtungsweisend zu regeln.

Lediglich beim Rebhuhn und beim Abschuss junger Kormorane hatte die Landesregierung nachgebessert: Das Rebhuhn bleibt ganzjährig geschont und junge Kormorane werden nun doch nicht zum Abschuss freigegeben. Hier haben anscheinend die vom NABU initiierten Proteste Wirkung gezeigt. Eine argumentative Auseinandersetzung mit der vom NABU vorgelegten umfangreichen

Stellungnahme habe laut Tumbrinck aber insgesamt nicht stattgefunden.

Als völlig untragbar beurteile der NABU weiterhin die in der Landesjagdzeitenverordnung vorgesehene Bejagung der Ringeltaube und der Aaskrähe zur Brutzeit. Auch mit der Einschränkung, dass nur nicht brütende Ringeltauben aus Schwärmen gejagt werden sollen, handele es sich um einen Verstoß gegen EU- und Tierschutzrecht. Störungen durch die Jagd auf Grau-, Kanada- und Nilgans will der NABU ebenfalls nicht hinnehmen. Heftig kritisiert der Landesverband die Änderung der Kormoranverordnung. „Die Einführung von Abschusszeiten für den Kormoran ohne den Nachweis konkreter Schäden durch Kormorane

im Einzelfall stellen einen eklatanten Verstoß gegen die EU-Vogelschutzrichtlinie dar“, erklärte Tumbrinck.

Kormoran

Foto: Asher



Aus dem Landesbüro der Naturschutzverbände
Verkehrsinfrastrukturplan NRW 2006 bis 2015

Aufgrund des Beschlusses des Landtags vom 9. Mai 2000 hat das Landesverkehrsministeriums einen Entwurf des Verkehrsinfrastrukturplanes NRW 2006 – 2015 erarbeitet. Dieser ersetzt den bislang gültigen Landesstraßenbedarfsplan.

Hauptkritikpunkt der Naturschutzverbände am Entwurf sind die nur äußerst eingeschränkte Berücksichtigung von Umweltbelangen. Die Betroffenheit von FFH-, Vogelschutz- und Naturschutzgebieten oder Biotopverbundflächen sowie Totalverluste von Flächen oder Zerschneidungswirkungen sind zwar oberflächlich ermittelt worden, für die Einstufung eines Vorhabens in den Verkehrsinfrastrukturplan sind sie jedoch ohne Bedeutung! Eine FFH-VP ist nicht durchgeführt

worden, obwohl einige Projekte deutliche Inanspruchnahmen von FFH- oder Vogelschutzgebieten erwarten lassen. Bei Projekten, die zu direkten Inanspruchnahmen von FFH- oder Vogelschutzgebieten führen, hätte man nach Durchführung einer FFH-VP die betreffenden Projekte gar nicht als Vorschlag für Stufe 1 aufnehmen dürfen (z.B. L 608 OU Dorsten/Wulfen, L 740 OU Medebach, L 758 OU Augustdorf).

Generell ist eine Ungleichbehandlung von Schienen- und Straßenprojekten hinsichtlich des Kosten-Nutzenverhältnisses festzustellen. So wird z.B. bei Straßenbauprojekten für das Prognosejahr 2015 eine Senkung des Energieverbrauchs und von Betriebskosten unterstellt; bei den Projekten des Bahnverkehrs fehlt hingegen die Berücksichtigung dieser Kostensenkungen. Dieses wirkt sich in der Nutzen-Kosten-Analyse gleich dreifach negativ für die Schiene aus, beim Energieverbrauch, dem

Schadstoffausstoß und der CO2-Emission! Letztlich muss dieses zu einer Bevorzugung von Straßenprojekten führen.

Bislang ist keine Strategische Umweltprüfung (SUP) für den Verkehrsinfrastrukturplan durchgeführt worden. Daher muss befürchtet werden, dass der Plan ohne weitere Überarbeitungen vom Landtag bis zum 20.07.2006 verabschiedet werden wird, da ansonsten die Pflicht zur Durchführung der SUP besteht.

Gerd Mackmann



Gerd Mackmann bearbeitet beim Landesbüro der Naturschutzverbände die Fachgebiete Straßenbau, Steinkohle und Flurbereinigung.

Massive Kürzungen im NRW-Naturschutzhaushalt Ehrenamtlicher Naturschutz ohne finanzielle Unterstützung

„Der Naturschutz muss reale Kürzungen von über 40 Prozent gegenüber den im Jahr 2004 zur Verfügung gestellten Mitteln hinnehmen“, so der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck anlässlich des Ende März von Minister Uhlenberg vorgestellten Haushaltsentwurfs für 2006. Aufschärfste kritisierte der NABU NRW die im Vergleich zu anderen Haushaltsbereichen extrem hohen Kürzungen im Naturschutzetat. Schon unter der Vorgängerregierung sei der Naturschutzhaushalt stark gekürzt worden: Während 2001 noch rund 45 Mio. € zur Verfügung standen, sind es heute gerade einmal 21 Mio. € – eine Kürzung von über 50% innerhalb von nur sechs Jahren.

„Wie die Landesregierung damit den im gleichen Zeitraum gestiegenen Schutzanforderungen gerecht werden will, ist uns schleierhaft“, so Tumbrinck. Derzeit stünden 369.987 ha - 10,85% der Landesfläche - unter Schutz. Damit stünden rechnerisch 0,04 Cent pro m² für die Entwicklung, Betreuung oder Nutzungsausfall zur Verfügung. „Tatsächlich ist die Zahl noch geringer, weil im Naturschutzhaushalt beispielsweise auch Ausgaben für die Landschaftsplanung vorgesehen sind“, betonte der NABU-Landesvorsitzende. Absoluter Verlierer sei der ehrenamtliche Naturschutz, dem praktisch jede finanzielle Unterstützung entzogen würde. Dabei wären Mittel vorhanden: Allein die Ausgaben für die Landwirtschaftskammer sollen von rund 82 Mio. € im Vorjahr auf 98 Mio. € für dieses Jahr gesteigert werden. Den Flughafenausbau

Münster-Osnabrück will das Land mit 11 Mio. € subventionieren und die Wiederbelebung der Landesgartenschauen würde allein für 2006 schon 1,5 Mio. € kosten.

Positiv bewertet der NABU den Einsatz des Umweltministers für die Biologischen Stationen. Trotz Kürzungen von 7,5 auf 6 Millionen € kann das Netz der Stationen in NRW im Großen und Ganzen gehalten werden. Auch im Landeshaushalt 2007 bleiben die Biostationen von weiteren Kürzungen verschont.

NABU-Naturschutzstation Haus Wildenrath



Neues aus den NABU-Naturschutzstationen in...

...Kranenburg

Das **Projekt Niederrhein-Guide**, das die Ausbildung naturkundlicher Führer für den Bereich des Unteren Niederrheins zum Ziel hat, ist gestartet. Damit wird neben dem Gänsetourismus ein weiterer Baustein zum sanften Tourismus am Niederrhein geschaffen. Kontakt: Martin Glöckner. + + + „**Präsidenten-Gespräch**“ - In Koblenz trafen am 14. März 2006 Vertreter der NABU-Naturschutzstation mit Dr. Fritz Holzwarth, dem deutschen Präsidenten der **Internationalen Kommission zum Schutz des Rheins (IKSR)** zusammen. Der Einladung folgten weitere 10 Vertreter von NGOs, Umwelt-, Fischerei- und Fachverbände sowie der Industrie, um über organisatorische aber auch inhaltliche Fragen der Beteiligung und Einbindung der NGOs in die Arbeit der IKSR zu diskutieren. Ansprechpartner: Klaus Markgraf-Maué, weitere Infos unter: <http://www.verbaende-in-flusskommissionen.de> + + + Dank großem ehrenamtlichen Engagements hat sich die Naturschutzstation mit Erfolg am **Birdrace** 2006 beteiligt. Im Kreis Kleve konnten innerhalb von 24 Stunden 106 Vogelarten beobachtet werden. Das vom DDA initiierte Birdrace findet jährlich am ersten Samstag im Mai statt.

NABU Naturschutzstation Kranenburg
Tel. 0 28 26 / 9 20 94
info@nabu-naturschutzstation.de
www.nabu.naturschutzstation.de

...Münster

Am 08. Juni trafen sich 180 Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum **Ems-Fest** im Institut für Landschaftsökologie in Münster, um mehr über den Fluss zu erfahren. 10 Schulklassen aus Warendorf, Telgte, Münster und Saerbeck tauschten Wissenswertes und Erfahrungen aus. Ziel des von der nordrhein-westfälischen Stiftung für Umwelt und Entwicklung geförderten Projektes **Lebendige Ems** ist es, ein Netzwerk von Schulen entlang der Ems entstehen zu lassen. + + + Pünktlich zur Wandersaison ist das **Info-Faltblatt Erlebte Emslandschaft** erschienen. Auf einer großformatigen Karte finden sich nicht nur alle Wandermöglichkeiten und Aussichtstürme, sondern auch zahlreiche Informationen zum Thema „Natur erleben an der Ems“.

NABU-Station Münsterland
Tel.: 0251 - 98 79 953
nabustat@muenster.de
www.nabu-naturschutzstation-muensterland.de

Biostationen

Ecke

...Wildenrath

Seit April hat das kleine **Hofcafé der NABU-Naturschutzstation** wieder jeden 1. Sonntag im Monat von 15:00-18:00 Uhr geöffnet. Vorläufig letzter Termin für dieses Jahr ist der 1. Oktober. + + + Zwei neue Projekte der NABU-Naturschutzstation Haus Wildenrath, sind im Mai angelaufen. Zum einen soll auf dem Gelände durch den Einsatz ehrenamtlicher Gruppen ein **„NaturErlebnisGelände“** entstehen - Katharina Tumbrink übernimmt die umweltpädagogische und Heiner Molz die gartenbauliche Betreuung. Das zweite Projekt mit dem Titel **„Gemeinsam für eine bessere Umwelt“** wird als Modellprojekt parallel in Münster und im Kreis Heinsberg durchgeführt. Ziel ist es anhand vier ausgewählter Maßnahmen das bürgerschaftliche Umwelt-Engagement zu stärken. **Für beide Projekte werden dringend engagierte ehrenamtliche Mitstreiter gesucht!**

NABU Naturschutzstation
Haus Wildenrath e.V.
Tel. 0 24 32 / 90 27-40
info@nabu-naturpunkt.de
www.nabu-naturpunkt.de



Sandlebensräume -

NUR FÜR SPEZIALISTEN

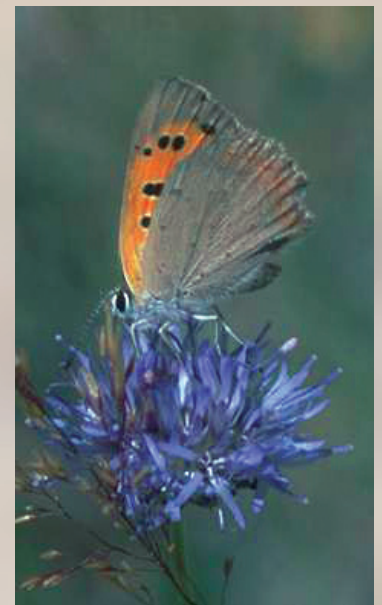
Offene Sandlebensräume sind einzigartig in Nordrhein-Westfalen. Und in ihrem Bestand erheblich bedroht. Eine Wanderung durch Wacholderheiden, Binnendünen und Sandmagerasengebiete wird zu einem einzigartigen Naturerlebnis und eine Zeitreise in eine längst vergangene Kulturlandschaft.

Bergsandglöckchen



Vor 200 Jahren bedeckten scheinbar endlose Heidegebiete und schütter bewachsene Sandflächen mit bizarren Wacholdergebüsch und knorrigen alten Eichen das Sandmünsterland oder die Sandgebiete der Senne oder des Niederrheines. Im Sommer zogen hier Wanderschäfer mit ihren Herden durch. Im Winter, stachen Heidebauern in beschwerlicher Handarbeit flache Heidesoden ab, um diese als Einstreu in die Viehställe zu fahren und später im Frühjahr – vermengt mit dem Dung der Tiere – als wertvollen Dünger auf die ertragsschwachen Sandäcker zu bringen. So prägten sie eine Kulturlandschaft, die mit der modernen Agrarlandschaft nur wenig gemein hat.

Heute finden sich ausgedehnte Heide- und offene Sandlandschaften allenfalls noch in der Lüneburger Heide oder auf den großen Truppenübungsplätzen wie in der Senne bei Paderborn oder in den Borkenbergen bei Haltern. Ansonsten sind die vom Menschen und seinen Haustieren über Jahrhunderte geformten Heiden, Mager- und Trockenrasen aus dem Landschaftsbild und auch aus dem allgemeinen Bewusstsein nahezu verschwunden. Und auch die ursprünglichen Standorte offener Sandlebensräume – also die natürlichen Auen und offenen Binnendünen sandgeprägter, unbegradigter Fließgewässer – existieren heute fast nicht mehr.



Kleiner Feuerfalter

Während vor 150 Jahren mit größten Anstrengungen die „Ödnisgebiete“ urbar gemacht wurden, versuchen Naturschützer heute die letzten Reste dieser historischen Kulturlandschaften zu erhalten. Was aber macht Wacholderheiden, Binnendünen und Sandmagerassen so interessant und wertvoll, dass der NABU vielerorts ungezählte ehrenamtliche Arbeitsstunden investiert, um die letzten Gebiete im Land zu erhalten? Allein im Betreuungsgebiet der NABU Naturschutzstation Münsterland sind dieses weit über 1500 Stunden pro Jahr!



oben: *Feldsandlaufkäfer*
 unten: *Magerrasen mit Bergsandglöckchen*

renzstark nur hier auf Sand. Arten, die keine in die Tiefe reichenden Wurzeln oder spezielle wassersparende Einrichtungen haben, sind kurzlebig und haben ihre Samen bereits entwickelt bevor die Sommerdürre kommt. Bauernsenf und Frühlings-Spörgel zählen hierzu. Mit nadelförmigen, wachsüberzogenen Blättern verlieren die typischen Sandmagerrasengräser nur ein Minimum an Wasser. Aussehend wie eine Zwerg-Kaktee setzt der Mauerpfeffer auf Wasserspeicherung in seinen dickfleischigen Blättern und überdauert so lange Durststrecken. Zwischen den leicht vertrocknet wirkenden Gräsern heben sich die Blütenköpfe von Berg-Sandglöckchen, Kleinem Habichtskraut oder Natternkopf als bunte Farbtupfer hervor. Sie sind wichtige Nahrungsquellen für zahlreiche Wildbienen und spezialisierte Tagfalter.

Viele Tiere leben im Verborgenen: Gut getarnt oder wegen ihrer nächtlichen Lebensweise. So werden die perfekt an ihren Lebensraum angepassten Sandlaufkäfer erst beim Auf-fliegen sichtbar. Kleine Öffnungen unterirdischer Niströhren verraten die Anwesenheit ungezählter Wildbienen, Sand- und Grabwespen. Und Zauneidechsen verschwinden im Gebüsch, noch bevor sie das Auge erwischt.

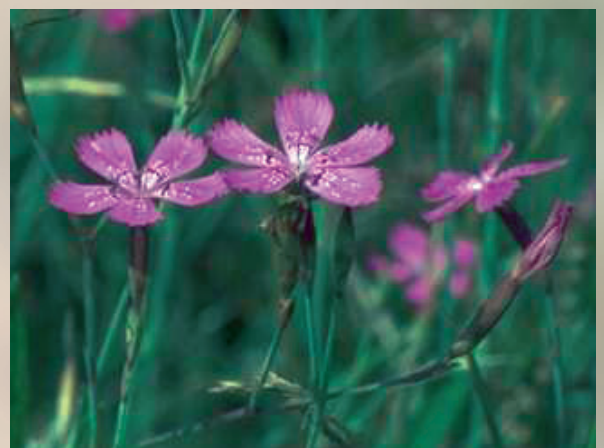
Leichter zu entdecken sind Arten, die akustisch auf sich aufmerksam machen: Im Frühjahr, liefern Baum-pieper und Heidelerche die kostenlose Begleitmusik für Wanderer und Naturbeobachter. Nur noch selten ist in Nordrhein-Westfalen das bis in die Abendstunden anhaltende Zirpen der Feldgrillen zu hören. Erst später im Jahr wird das vielstimmige Sommerkonzert der Grashüpfer von der Keulenschrecke eingeleitet.

Spezialisten gefragt

Sicherlich die große Zahl seltener und stark gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, die die bedrohten Sandlebensräume nicht nur besiedeln, sondern existentiell benötigen. Die enorme Vielfalt beeindruckender Anpassungen und raffinierter Überlebensstrategien, mit denen die Sandbewohner den extremen Lebensbedingungen trotzen, macht diese Gebiete zu den faszinierendsten Lebensräumen unserer Heimat.

Und schließlich sind die offenen Sandlandschaften einzigartige und unwiederbringliche Zeitfenster in die Geschichte unserer Kulturlandschaft.

Das Feld bleibt Spezialisten überlassen: Nur Asketen, Hungerkünstler und Wassersparer vermögen der Nährstoffarmut, Trockenheit und Hitze oder den permanenten „Störungen“ durch Wind und Übersandung standzuhalten. Viele Pflanzen sind unscheinbar und klein – konkur-



Heidenelke

Pflege erforderlich

Aufmerksamkeit mit allen Sinnen ist erforderlich, will man in die faszinierende Welt der Sandlandbewohner „eintauchen“. Erst in „Kniehaltung“ erschließen sich die Details jenes bedrohten Lebensraumes, für den sich der NABU im Münsterland in den letzten 10 Jahren mit großem ehrenamtlichen Engagement und beeindruckenden Erfolgen einsetzt. Schwerpunkte der Naturschutzarbeit sind die offenen Dünengebiete, Trocken- und Magerrasen entlang der Ems, die Hohe Ward südlich von Münster und ein Netz von Sandmagerrasen im Stadtrandbereich von Münster.

Zu Beginn des von der Stadt Münster und der Bezirksregierung Münster finanziell unterstützen „Sandmagerrasenprojektes“ der NABU-Naturschutzstation Münsterland vor etwa 8 Jahren, war ein Großteil der im Stadtgebiet gelegenen Flächen durch Verbuschung und Verbrachung im Bestand stark gefährdet. Mittlerweile werden alle Gebiete naturschutzfachlich betreut, größtenteils durch die NABU-Naturschutzstation. Durch umfangreiche Pflege- und Optimierungsmaßnahmen wurden die Magerasenflächen erheblich ökologisch aufgewertet und deutlich vergrößert. Die Zahl typischer und gefährdeter Arten hat auf den Flächen stark zugenommen. Fast 7 ha wurden dem NABU übertragen.

Seit diesem Jahr setzt die NABU-Naturschutzstation eine mobile Herde Bentheimer Landschaft zur Biotoppflege ein. Geplant ist der Einsatz



Heidepflege

von Ziegen und Eseln als Verstärkung der „lebenden Rasenmäher“. Während der NABU erfreulicherweise auf zunehmend mehr ehrenamtliche Helfer zurückgreifen kann, wird die Finanzierung der Pflegearbeiten aufgrund rückläufiger Fördermittel immer schwieriger. „Heidepatenschaften“ und „Tierpatenschaften“ bieten hier tolle Möglichkeiten, die Naturschutzbemühungen des NABU zu unterstützen.

Unter www.nabu-station.de gibt es ausführliche Informationen zum Projekt „Sandmagerrasenschutz im Raum Münster“ und zu den Patenschaften.

Andreas Beulting



oben: Heidschnucken

unten: Feldgrille, vor ihrem Erdloch sitzend
Foto: Theo Israel



Zauneidechse
Fotos: A. Beulting

Eine Stimme für die **NATUR**



„Mindestens einmal am Tag bin ich in meinem Garten“, erzählt Hans-Dieter Wiesemann, „dass brauchen wir beide gleichermaßen.“ Und das sieht man dem Schmuckstück auch an: Hier finden sich auf kleinstem Raum Trockenmauern, Obstbaumwiesen, Hecken und ein Feuchtbiotop. Hier breiten im Frühjahr die verschiedensten Storchschnabelarten ihre Blütenteppiche aus, der Blaue Steinsame besticht nicht nur Bienen mit seinen leuchtenden Blüten, Akeleien in allen Farben säumen den Weg zum Teich mit blühenden Orchideen.

Ein kleines Paradies – allerdings nicht weiter verwunderlich, bedenkt man, dass hier der Fachmann am Werke war. Denn Hans-Dieter Wiesemann ist gelernter Gärtner, Landschaftsarchitekt und Biologe. Über seinen Beruf kam es – zwangsläufig – auch zu den ersten Kontakten mit ehrenamtlichen Naturschützern. „1979 war ich beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe u.a. für die Bearbeitung der Landschaftspläne Senne in Paderborn, Bielefeld, Gütersloh und Lippe zuständig, stand sozusagen auf der anderen Seite und war noch davon überzeugt in dieser Position viel für die Natur durchsetzen zu können. Bereits vier Jahre später wusste ich, behördlicher Naturschutz reicht nicht aus, du musst dich ehrenamtlich engagieren.“ Ein Besuch in der hessischen Heimat bestärkte ihn noch in diesem Entschluss, als er miterleben musste wie ein Teich, der für seinen Reichtum an Kröten, Molchen und Fröschen bekannt war und an dem er



Rolfscher Hof

in seiner Kindheit viel Zeit verbracht hatte mit Boden komplett verfüllt wurde. „Die Tiere mussten jämmerlich ersticken. Da wurde mir klar, die Natur hat kein Mitspracherecht in unseren Parlamenten und ihre Anliegen finden kein Gehör, also erhebe ich meine Stimme für sie!“ Es folgte der Eintritt in den NABU. Bereits zwei Jahre später die Übernahme der Leitung der Arbeitsgruppe Detmold und 1986 die Mitarbeit im Vorstand des Kreisverbandes Lippe. Beide Posten füllt Hans-Dieter Wiesemann bis heute mit Leben. Er ist derjenige, der den Anstoß gibt für die erste Biotopverbundplanung im Detmolder Norden und ein erstes Kulturlandschaftsprojekt im Stadtgebiet. Den Planungen folgen Taten: Die ersten Biotopverbundmaßnahmen in Detmold werden umgesetzt, später werden sie auf das gesamte Kreisgebiet Lippe ausgedehnt. Im Jahr 1996 pflegt der NABU Detmold 30 ha von Acker in Grünland umgewandelte Biotopflächen, bis dahin wurden 22.000 heimische Gehölze im Detmolder Raum gepflanzt. „Dabei war mir immer ein Anliegen Landschaft so zu entwickeln, das die Bedürfnisse der Menschen und der Natur in Detmold gleichermaßen berücksichtigen werden“, erklärt Wiesemann. „Genauso spielt die Kooperation mit anderen ehrenamtlich Aktiven, Verbänden, Institutionen und Behörden immer eine große Rol-

le. Nur gemeinsam lässt sich ein Ergebnis erzielen, dass Menschen und Natur zufrieden stellt.“ Die Ausweitung des Biotopverbundes auf den Detmolder Süden folgt und 1996 rückt das Projekt „Rolfscher Hof“ immer mehr ins Blickfeld. Der Umbau und die Sanierung des Hofes zu einem modernen Umweltbildungszentrum mit Unterstützung durch die Staff-Stiftung, die NRW-Stiftung und weiterer Kooperationspartner wird zur Lebensaufgabe. Hier werden aber auch persönliche Grenzen erreicht, teilweise überschritten – Familie und Gesundheit kommen zunehmend zu kurz. „Mir blieb nichts anderes übrig als kürzer zu treten und mir zu überlegen, wie kann ich all das, was ich mit Unterstützung vieler Menschen hier in Detmold umgesetzt habe langfristig absichern.“ Die Gründung einer eigenen Stiftung des NABU Kreisverbandes Lippe zur Bewahrung der Natur in Lippe war da nur eine logische Konsequenz, die Hans-Dieter Wiesemann dann im Jahr 2004 mit einer eigenen Spende initiierte. „Ich habe im Laufe meiner ehrenamtlichen Aktivitäten zahlreiche Menschen angesprochen und zum Naturschutz bewegen können. Ich hoffe, auch diesem Beispiel werden einige Gleichgesinnte folgen und so dazu beitragen, Lebensräume für Mensch und Natur in Lippe dauerhaft zu sichern.“
B.Königs

links oben: Hans Dieter Wiesemann mit Bärenkrallenkette. Das Hauptlingszeichen nord-amerikanischer Indianer wurde für ihn von Heinrich Benjes aus Holundermark gefertigt und ihm als Auszeichnung für sein Umweltengagement anlässlich der Einweihung des Rolfschen Hofes verliehen.



Gut gepflegte alte
Obstbaumwiese
Fotos: F. Grawe

NABU Märkischer Kreis

Streuobst, Stiftung und Solarstrom

Seit 1974 widmet sich der NABU Märkischer Kreis mit seinen heute ungefähr 1250 Mitgliedern dem Natur- und Umweltschutz. Während der Schwerpunkt der praktischen Naturschutzarbeit seit vielen Jahren im Bereich des Streuobstwiesenschutzes und des Feuchtgebietsschutzes liegt, sind neue Aufgaben und Ziele hinzugekommen, so im Bereich der regenerativen Energien, der Stiftungsgründung und Neustrukturierung der Kinder- und Jugendarbeit.

Junger Steinkauz
Foto: H. Glader



Im November 2004 ging für viele NABU-Mitglieder ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. Nachdem man über ein Jahrzehnt lang mit Mitteln des Kulturlandschaftsprogramms und anderer staatlicher Fördermittel Streuobstwiesen auf Fremdgrundstücken angelegt und gepflegt hat, konnte eine ca. 2 ha große Fläche von der Stadt Menden erworben werden, die nach Anpflanzung von ca. 100 Obstbaum-Hochstämmen und einigen hundert Heckensträuchern eine arten- und ertragsreiche Streuobstwiese werden soll.

Mit dem Naturschutzzentrum des Märkischen Kreises, dem Förderverein Naturschutz im Märkischen Kreis und der Wirtschaftsinitiative Nord wurde Ende 2005 die Stiftung „Märkisches Sauerland“ gegründet, welche durch den Erwerb einer ehemaligen Hofstelle in Iserlohn zunächst die Unterbringung der Wanderschafherde gewährleisten soll, die zu Biotopmanagement-Zwecken Naturschutzflächen im Märkischen Kreis beweidet. Weitere Optionen (Obsthof, Umweltbildung, regenerative Energieerzeugung) sind denkbar und machen das Projekt für alle Beteiligten spannend.

Die abnehmende bzw. teilweise einbrechende Jugendarbeit in einigen Gemeinden hat den NABU Märkischer Kreis dazu veranlasst, eine Referentin für Jugend- und Öffentlichkeitsarbeit (leider nur auf Teilzeitbasis) einzustellen, die in zwei regionalen Schwerpunkten die Kinder- und Jugendarbeit reaktivieren bzw. stärken soll. Neu ist ebenfalls die Kooperation des Vereins mit einem Krankenhausträger in Iserlohn. Gemeinsam soll auf einem der Betriebsgebäude eine Solarstrom-Anlage mit einer Modulfläche von über 200 qm installiert werden. Um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen, werden zur Finanzierung des Projekts festverzinsliche „Solar-Bausteine“ angeboten, die ein ökologisch sinnvolles wie finanziell interessantes Engagement für alle Bürger der Stadt darstellen werden.

Die praktische Naturschutzarbeit, Kinder- und Jugendarbeit (besonders deren Neuaufbau und Stärkung) sowie der Bereich Klimaschutz/Energie werden in den nächsten Jahren sicherlich die Basis des Engagements des NABU Märkischer Kreis bleiben.

Jens Peuker

NABU Niederkassel

Ein ökologisches Kleinod in einer intensiv genutzten Landschaft

Eine ehemalige Abgrabungsfläche in Niederkassel am äußersten nördlichen Rand des Rhein-Sieg Kreises hat sich zu einem ökologischen Kleinod inmitten einer stark vom Menschen geprägten Landschaft entwickelt. Das knapp 28 ha große Gebiet mit seiner etwa 12 ha großen Wasserfläche wurde bereits 1992 unter Naturschutz gestellt. Nach dem Ende der Ausbeutung erwarb die Stadt Niederkassel 1997 das ehemalige Grubengelände.

Weder der Rhein-Sieg Kreis noch die Stadt Niederkassel konnten die personellen bzw. finanziellen Mittel zur Sicherung dieses NSG bereitstellen. Dem Gelände drohte das gleiche Schicksal wie fast allen Abgrabungsgewässern – zu einem ungenehmigten Bade-, Angel- und Freizeitsee zu verkommen. Doch dem schob die NABU-Ortsgruppe Niederkassel einen Riegel vor. Sie übernahm die Patenschaft für das Gebiet und schloss im Frühjahr 1998 mit dem Rhein-Sieg Kreis und der Stadt Niederkassel einen Vertrag.

Darin verpflichtete sich die Ortsgruppe, das Gelände vor unerlaubter „Drittnutzung“ zu schützen, Fehlentwicklungen aufzuzeigen und Pflege- und Entwicklungsarbeiten durchzuführen. Die Umsetzung entwickelte

sich zu einem ungeahnten Kraftakt. 250 bis 300 Arbeitsstunden müssen im Jahresverlauf erbracht werden, um uneinsichtige Bürger vom Eindringen ins Gelände abzuhalten, beschädigte Zäune zu reparieren, wild entsorgten Müll einzusammeln, Pflegearbeiten auszuführen und eine Ziegenherde zu betreuen.

Aber der Kraftakt hat sich gelohnt. Das Gebiet hat sich zu einem wertvollen Lebensraum entwickelt: Es hat sich eine große, stabile und umfangreiche Wechselkrötenpopulation angesiedelt. Rund 35 Vogelarten, darunter seltene Arten wie Teichrohrsänger, Gelbspötter, Turteltaube und Zwergtaucher brüten im Gebiet. Mehr als 100 Vogelarten registrieren die Gruppenmitglieder auf ihren Kontrollgängen. Im Jahr 2000 hat die LÖBF den See aufgrund seiner hervorragenden Wasserqualität in das Wiederansiedlungsprogramm für den Deutschen Edelkrebs aufgenommen.

Neben dieser ganz erfreulichen Entwicklung stieß man aber leider auch auf eine recht unappetitliche Hinterlassenschaft. An die 1000 Einmachgläser schlummerten auf dem Grund des Sees. Gefüllt, mit so ziemlich allem, was in rheinischen Gärten gedeiht: Kirschen, Bohnen, Gurken, Birnen, Mirabellen usw. Einige waren zerbrochen, andere drohten durch Undichtigkeiten ihren Inhalt in das Gewässer zu entlassen. Deshalb beschlossen die NABU-Aktiven und die Mitarbeiter des Staatlichen Umweltamtes, zügig wenigstens einen Teil der Gläser mit einem Taucheinsatz zu bergen.

Bei extrem ungemütlichen Luft- und Wassertemperaturen fand noch im November des gleichen Jahres die erste Bergungsaktion statt. In einem

**oberes Bild: Edelkrebs
links: Einmachgläser in der
Abendsonne**



Das Naturschutzgebiet

mehrständigen Tauchgang, der die Taucher aufgrund der Temperaturen an die Grenzen ihrer physischen Belastbarkeit führte, konnte eine große Anzahl Gläser geborgen werden. Wegen der widrigen Temperaturen mussten die Bergungsarbeiten allerdings unterbrochen werden – man verabredete sich für einen Großeinsatz im kommenden Frühjahr.

Am frühen Morgen des 21. April stiegen erneut 15 ehrenamtliche Taucher in den See. Suchtrupps markierten zunächst die einzelnen Fundstellen mit Bojen – dann begann die Bergung. Kleine Gruppen von Tauchern sammelten die Gläser vom Grund in Netze, die von den Bootsbesatzungen an die Oberfläche und ans Ufer transportiert wurden. Am späten Nachmittag konnten die Naturschützer auf einen beeindruckenden Abfallberg von vielen Hundert Gläsern blicken.

Ein schönes Nebenergebnis brachte der Einsatz: Angelockt durch die Gerüche der Inhalte einiger zerborstener Weckgläser hatten sich mehrere Edelkrebse an den Lagerstellen am Seegrund eingefunden. Die vor sechs Jahren erfolgte Ansiedlung des Deutschen Edelkrebses im Naturschutzgebiet Weilerhofer See ist von Erfolg gekrönt.



Taucher sammelten die Gläser vom Grund



Vom natürlich Naiven und der Kultur des Provisorischen

von Wendelin Haverkamp



1994 wurde ich Pate der NRW-Stiftung für die „Dingdener Heide“. Freundliche Umweltschützer, engagierte Landwirte und ministeriale Fachleute klärten mich auf, wo die Torfmosaikjungfer libelliert, wie schwarzbunte Niederungsrinder farblich gestaltet sind und dass weder flutende Moorbinsen giftig noch nickende Zweizähne bissig sind. Mehr und mehr trugen auch Historiker und Juristen Wichtiges bei, und ungezählte Sitzungen und Veranstaltungen später hatte sich ein Projekt heraus kristallisiert, das nicht fertig werden will, weil es nicht fertig werden kann.

Je mehr ich erfuhr, umso mehr fragte ich mich, worum es sich bei dieser „Natur“ eigentlich handelt. Um die Bedingungen, die an einem bestimmten Ort zu einem bestimmten Zeitpunkt herrschten, oder um das, was „zuerst“ da war? Und Kul-

tur ist das, was der Mensch daraus gemacht hat? Aber wenn derselbe Ort mal Meer und mal weniger Meer, mal Heide und mal Wald war, wie nachsichtige Fachleute mir geduldig erklärten: Welcher Aggregatzustand von „Natur“ war da eigentlich zu schützen?

Das Projekt „Dingdener Heide“, das mir auf den ersten Blick vorgekommen war wie ein Naturschutzprojekt, wuchs sich zu einem komplexen Thema aus und wurde jetzt richtig interessant. Diese Gegend hat im Lauf der Jahrtausende sehr verschiedene natürliche Ausdrucksformen besessen, die nun parallel in verschiedenen Zonen wieder zum Leben erweckt und in einer Art „Naturmuseum“ nebeneinander dargestellt werden sollen. Auf welche Zeitzone aber trifft nun der Begriff des „natürlichen“ Zustandes zu?

Ich begann, dem Thema in der Öffentlichkeit nachzuspüren. Ich las,

dass der Dschungel am Amazonas kein Urwald ist. Was Aktivisten als Urnatur erhalten wollen, ist laut Archäologin Anna Roosevelt das Erbe einer uralten Zivilisation. Die fruchtbare „Terra Preta“ (schwarze Erde) ist aus indianischem Leben entstanden, sagt William Woods, Bodenkundler aus Illinois, und der brasilianische Botaniker Clement glaubt, „dass alles hier von Menschen geformt wurde“.

Ich las beim Soziologen Bernhard Gill, wie stark die jeweiligen Naturbilder die Debatte um die Gentechnologie prägen. Ich las Gernot Böhmes Aufsatz „Aporien unserer Beziehung zur Natur“ und den darin erhobenen Vorwurf: Wer sich weiterhin auf eine Natur beruft, die „von sich aus da ist“, verhindert jede vernünftige Beschäftigung mit dem Problem.

In der Tat. Woher, um alles in der Welt, sollen wir eine solche Natur nehmen? Wir sind nicht in der Lage zu trennen, was Natur und was Kultur umfasst, und ob wir's jemals konnten, darf ernsthaft bezweifelt werden. Der diesem Begriffsdualismus zugrundeliegende Mythos hat längst seine Kraft verloren, die Selbstverständlichkeit des Natürlichen ist abhanden gekommen, wenn sie je da war. Wir stehen auf dem hohen, steilen Dach unserer Zivilisationshütten wie Schlafwandler, die soeben jemand aufgeweckt hat. In dieser Situation ist es nicht klug, sich darauf zu versteifen, dass man von Natur aus immer schon balancieren konnte.

Nun sind viele besorgt: Müssen wir, wenn das Vertrauen in die Selbstverständlichkeit der Natur dahin ist, wehrlos hinnehmen, wie profitsüchtige Multis die Erde zerbrauchen? Gehen uns die Argumente aus, wenn





Feuchtwiesen in der Dingdener Heide

Fotos: H. Glader

„Mutter Natur“ kein quasi-religiös geschützter Begriff mehr ist? Im Gegenteil. Als Teil der Welt und ihr Kultivator in einem kommt dem Menschen eine noch viele höhere Verantwortung zu, umweltpolitisch zu denken und zu handeln, als jemandem, der nur als Konservator einer vorgegebenen natürlichen Ordnung auftritt.

Die zu führende Diskussion muss begriffen werden als ständig uns begleitende und stets als „provisorische“. Und womöglich gelingt es bei der Diskussion auch, andere Begrifflichkeiten wie „Heimat“ von ideologischen Verunreinigungen zu entölen und neu zu verstehen: Als den Ort, den wir als aufgeklärte Naturen aus freien Stücken als unser Zuhause bejahen. Als Ort unserer Entscheidung und Geschichte, an dem der vorausschauende, „provisorische“ Mensch sich eine lebenswerte Nische in einer sterbensgefährlichen Welt geschaffen hat.

Wir müssen vor allem verzichten auf die allzu simple Schlüsselattitüde des positivistisch geprägten 19. Jahrhunderts, will sagen auf die Annah-

me, dass es für jedes Problem einen Schlüssel gibt, den wir nur suchen und finden müssen, in diesem Fall: Die ursprüngliche Natur. Warum fällt es uns so schwer, auf solche Annahmen zu verzichten? Die Geringschätzung des Provisorischen geht einher mit der Sehnsucht nach endgültigen Sätzen; weil unser Leben endlich ist, wollen wir sichere Aussagen zu unseren Lebzeiten erzwingen, auch wenn uns die Erfahrung sagt, dass unsere Einschätzungen notwendig fehlerhaft sind.

Wir sind zugleich zu schwach und zu klug für die Natur, aber wir sind vermutlich das einzige Provisorium in ihr: Wir haben die Fähigkeit zur Voraussicht, können mit Zukunft kalkulieren, auch wenn wir letztlich nichts Gesichertes wissen. Deshalb brauchen wir eine Kultur des Provisorischen, und wir stehen bestenfalls am Beginn ihrer Erarbeitung.

Dadurch, dass der Mensch lebt, liebt, Kriege führt und Fußball spielt, was ja fast dasselbe ist, wächst ihm die Natur ständig aufs Neue aus seiner menschlichen Existenz zu, und durch geschichtlichen Zusammenhang gewinnt er den Ort seiner Identität. Das mag man Heimat nennen, und man kann sie als provisorische um so mehr lieben - Heinrich Heine sei mit uns.

Das „Provisorische“ als Prinzip bringt uns dazu, die richtigen Fragen zu stellen, und Projekte wie die „Dingdener Heide“ helfen dabei. Im Grunde geht es darum, wie kultiviert wir sind: Weil das Provisorium Mensch zugleich Teil der Natur und Verursacher der Kultur ist und nie seiner Sache sicher sein kann.

„...mal ein Beispiel: Sonsbeck am Niederrhein, früher ein Zentrum für Schweinehandel. Stellen Sie sich vor, da ist ein außerirdischer Wissenschaftler mit seinem Raumschiff unterwegs und muss plötzlich notlanden, und zwar, der Kosmos ist klein: In Sonsbeck. Direkt vor dem Schweinestall. Er steigt aus und sieht: Schweine. Und folgert, es handelt sich um einen Naturwissenschaftler, der kann nicht anders: „Aha! In diesem Sektor der Galaxis herrscht eine Schweinegesellschaft. Das muss ich sofort nach Hause melden.“ 100 Jahre später kommt der umweltpolitisch stark engagierte Außerirdische wieder vorbei und will mal gucken, was die Schweine in Sonsbeck machen. Und findet? Lauter Menschen! Und denkt: Die natürliche Urbevölkerung ist zugrundegegangen, vermutlich 'ne Klimakatastrophe, die sind zu viel Traktor ohne Kat gefahren oder so, das kennt man ja. Woraufhin er die zweibeinige Schädlingsbevölkerung mit dem biologisch voll abbaubaren „Humano-Ex“ vernichtet und Schweine ansiedelt, die er aus menschlichem Genmaterial rückgezüchtet hat. Anders gesagt: Naturwissenschaftler sind keine echte Hilfe, wenn es an die wirklich wichtigen Fragen geht...“

(Aus Wendelin Haverkamp: „Das Ding in der Heide“)

Das Projekt „Dingdener Heide“

Das Zusammenspiel von Kultur und Natur zu bewahren und entwickeln, ist Grundlage des Projektes „Dingdener Heide – Geschichte einer Kulturlandschaft“, bei dem der NABU NRW, die Nordrhein-Westfalenstiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege und das Land NRW eng zusammenarbeiten. Das Kernstück der Planung ist das Zeitzonenkonzept. Später – im fertigen Gelände – liegen Mittelalter und Moderne manchmal nur wenige Schritte auseinander.

Mehr dazu unter www.dingdenerheide.de



Lungenenzian



①



②



⑫



⑪



⑩



⑨

PRINZESSIN zu Besuch b

① Eigentlich war Prinzessin Takamado wegen der Fußball-WM in Deutschland. Als Ehrenvorsitzende des japanischen Fußballverbandes war sie gekommen, um ihr Team moralisch zu unterstützen. Als begeisterte Ornithologin, Ehrenpräsidentin von BirdLife International und engagierte Umweltschützerin im eigenen Land besuchte sie am 21. und 22. Juni den NABU. Nach dem offiziellen Empfang der Prinzessin beim NABU NRW in Düsseldorf am Abend des 21. Juni informierte sich Prinzessin Takamado am folgenden Tag über die Naturschutzarbeit des NABU vor Ort. Ihr Hauptinteresse galt an diesem Tag aber der heimischen Vogelwelt. Der NABU war als deutscher Partner von BirdLife International der richtige Ansprechpartner für die kaiserlichen Wünsche, die Vogelwelt der Region näher kennen zu lernen.

②③ Erste Station war die Biologische Station Krickenbecker Seen. Auf den von Menschenhand geschaffenen Seen entdeckte die Prinzessin Graugänse, Haubentaucher, Kormorane und eine Eisvogelfamilie. Im ehemaligen Munitionsdepot Brüggen-Bracht bekamen die kaiserlichen „Birdwacher“ ornithologische Highlights wie Heidelerche und Schwarzkehlchen zu sehen.

④ Ins Gelände ging es dabei – wie bei jedem guten Ornithologen – auch als Prinzessin mit Fernglas, Teleobjektiv und zweckmäßiger Kleidung.

⑤ Auf der NABU Naturschutzstation Haus Wildenrath wurde die japanische Prinzessin dann mit viel Jubel begrüßt. 140 Wildenrath Grundschüler schwenkten selbstgebastelte und gefilzte japanische und deutsche



③



④

TAKAMADO

beim NABU

Fähnchen sehr zur Freude von Prinzessin Takamado,

⑥...die sich dann auch gerne bereit erklärte die Fähnchen der Kinder zu signieren.

⑦ Prinzessin Takamado bezeichnete die Einrichtung einer Naturschutzstation, wie sie vom NABU in Wildenrath betrieben werde, als wundervolle Idee, Kinder schon in jungen Jahren an die Natur heranzuführen. „Es ist ganz wunderschön hier“, lobte die Prinzessin und war vom ihr zu Ehren aufgeführten Musical der Grundschulen aus Wildenrath und dem anschließenden Essen mit Zutaten aus biologischen Anbau begeistert.

⑧⑨ Nachdem die Prinzessin sich mit einer Kräutersuppe gestärkt hatte ließ sie sich am Stand der Schafhausener „Tigerklasse“ das Filzen von Fahnen aus Schafwolle und Naturseife demonstrieren und bezauberte die Gastgeber in Wildenrath mit ihrem Lächeln ...

⑩... während die Begleiter ihrer japanischen Delegation alle Hände voll zu tun hatten, die Autogrammwünsche der Kinder zu erfüllen.

⑪⑫ Zum Abschluss machte sich die Prinzessin in Begleitung auf zu einem ornithologischen Waldspaziergang um Haus Wildenrath. Doch war die bekannte Schwarzspechthöhle zum Zeitpunkt des kaiserlichen Besuches nicht besetzt. Im Hof von Haus Wildenrath gab es dafür zuvor schon Rauchschnäbel und Hohltauben zu bewundern. Nach ihrem Lieblingsvogel befragt, gab die Prinzessin die Küstenseeschwalbe an – sie brüte in der Arktis und überwintere in der Antarktis, komme also einmal jährlich um die Welt. Aus Sicht der Prinzessin eine schöne Vorstellung.



⑤



⑥



⑧



⑦



**Die NAJU NRW sagt Danke!
Free-Cone-Day von Ben & Jerry's**

Am 25. April veranstaltete die Eisfirma Ben & Jerry's ihren alljährlichen Free-Cone-Day. An diesem Tag wird in einigen Verkaufsstellen Eis kostenlos an die Kunden abgegeben. Verknüpft wird dieser Free-Cone-Day mit einer Benefits-Aktion. In diesem Jahr durfte die NAJU NRW davon profitieren, indem sie sich parallel zu dieser Aktion präsentierte und Spenden einsammeln durfte. Dabei kam das stolze Ergebnis von rund 280,- Euro zustande, wofür sich die NAJU NRW herzlich bei Ben & Jerry's bedanken möchte.



Neue Logo-Aufkleber der NAJU fürs Fahrrad, Pkw, Fenster ...

Es gibt sie wieder, einfache LOGO Aufkleber der NAJU, für das Fahrrad, den Bollerwagen, die Mappe, das Fenster oder den PKW! Der Aufkleber hat die Größe A7 (10,5 x 7,5 cm), ist wetterfest und 100 Aufkleber kosten 5,- Euro (Selbstkostenpreis). Wenn eine NAJU Gruppe Aufkleber möchte, soll sie sich an die NAJU Landesgeschäftsstelle in Düsseldorf, Merowinger Straße 88, 40225 Düsseldorf, mail@naju-nrw.de wenden. Wir freuen uns über eure Bestellungen.



Der NABU-Vorsitzende Josef Tumbrinck (Mitte, hinten) bei der JUM-Übergabe 2005

Die NAJU NRW ist erwachsen!

Bereits 25 Jahre arbeitet die NAJU NRW zusammen mit dem NABU NRW erfolgreich auf Landesebene zusammen und bietet den Orts- und Kreisgruppen einen umfangreichen Service. Geht es um Unterstützung für Seminare und Freizeiten, Fortbildungen für GruppenleiterInnen oder auch einmal um ein persönliches Beratungsgespräch vor Ort, der Jugendbildungsreferent hat immer ein offenes Ohr für die Gruppen.

gibt es Anleitung zur Führung einer Kinder- und Jugendgruppe. Früher war das Ziel sich von den Erwachsenen abzugrenzen, heute wird eine Kooperation gepflegt. Personen kommen, Personen gehen, einiges hat sich in den 25 Jahren getan! Alle sind somit aufgerufen mit uns gemeinsam, das Projekt Naturschutzjugend NRW am 21. Oktober in Dülmen zu feiern. Kommt macht mit!

S. Wenzel

Am 21. Oktober möchten wir gerne mit unseren Aktiven und Ehemaligen dieses Jubiläum in Dülmen feiern. Am Tag der LVV der NAJU NRW und am Vortag der LVV des NABU bietet sich eine gute Gelegenheit zusammen zu kommen.

Die heutige Jugend ist allerdings mobil. Wir bitten von daher alle Ehemaligen, die über diesen Weg von dieser Veranstaltung erfahren, uns ihre neue Anschrift zukommen zu lassen oder uns bekannte Adressen von Ehemaligen mitzuteilen. Was ist denn in den 25 Jahren passiert?

Früher war der Sitz Wesel, heute ist er Düsseldorf. Früher gab es zahlreiche Zivis, heute mehr FÖJ's. Früher gab es eine Anleitung zum Füllen von Hochspannungsleitungen, heute



Josef Tumbrinck (Mitte, rechts) bei der EF-Preisverleihung



Weseler Naturschutzjugend WNJ ist 25

Am 20. Mai feierte die Weseler Naturschutzjugend in der Bürgerhalle in Wesel-Flüren gebührend ihr 25jähriges Bestehen. Trotz schlechten Wetters, das am Morgen noch zur Absage des gut vorbereiteten Kinder-Jubiläumfestes geführt hatte, versammelten sich die aktuell Aktiven, wie auch die ehemaligen Mitglieder der WNJ in der Bürgerhalle, nicht nur um Erinnerungen auszutauschen.

Schon mittags kamen die Bürgermeisterin und Vertreterinnen des Stadtrates, um zu gratulieren. Abends folgte dann auch Norbert Schulz, der Vorsitzende des Stadtjugendringes, um der WNJ zu gratulieren und um ein Präsent zu überreichen: Mit zwei Becherlupen sorgte er für eine Ergänzung der Exkursionskiste.

Als Gedankenstütze für alle Partygäste, diente eine laufende Bildervorführung, die unkommentiert war, jedoch für allgemeine Belustigung und vor allem Gesprächsstoff sorgte. Außerdem waren die Bilder aus verschiedenen Sommerfreizeiten und einigen Arbeitseinsätzen ein Beweis dafür, dass die WNJ die bundesweit älteste durchgängig aktive Jugendgruppe der NAJU ist.

Auch die Tischdekoration trug zur Information über die WNJ bei, indem verschiedene Themen als Deko aufgegriffen wurden. Amphibienschutzzaun, Tote Dose, WNJ auf Reisen sind nur einige Beispiele. Das fand allgemeinen Anklang, vor allem bei den ehemaligen Mitgliedern, denen so gezeigt wurde, was die WNJ, in der sie damals mitgewirkt hatten, auch heute noch so alles auf die Beine stellt.

Eine Sammlung alter Motto-T-Shirts, selbst gebatkte Halstücher und Freizeitshirts waren praktisch Geschichte auf der Wäscheleine. „Feel Good, Go by Bike“ als Beitrag gegen den verkehrten Verkehr und „Kein

Froschmord auf Deutschlands Straßen“ mit dem Bild einer Riesenkröte, die Autos mit der Fliegenklatsche aus dem Weg räumt, waren die auffälligsten Exemplare.

Einen herzlichen Glückwunsch übermittelte NABU-Präsident Olaf Tschimpke, der die vitale und kontinuierliche Kinder- und Jugendgruppenarbeit der WNJ als außerordentlich bemerkenswert einstufte. Besonders freuten sich die Aktiven der WNJ auch über das Präsent des NAJU-Landesvorstandes. Eine offizielle NAJU-Fahne hatten sie nämlich bisher nicht, sondern hatten immer Eigenkreationen im Gepäck. Als erstes soll die neue Fahne in Schweden wehen.

Bei der Musik, für die DJ Helmut sorgte, wurde natürlich ordentlich das Tanzbein geschwungen. Bis 3 Uhr Nachts wurde noch viel gelacht und gefeiert. Einige Unermüdete zogen anschließend noch durch Weseler Kneipen und sorgten dort ebenfalls für Partystimmung. Die letzten sollen erst bei Tageslicht wieder zu Hause angekommen sein... Die WNJ kann also nicht ohne Stolz sagen, dass das 25jährige Jubiläum ein voller Erfolg war und viel Spaß mit sich gebracht hat.

Claudia Bethaus



Fotos: 25 Jahre WNJ

Artportrait

Die Gemeine Flussmuschel

Unio crassus PHILIPSSON 1788

Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts galt *Unio crassus* PHILIPSSON 1788 als die häufigste heimische Bach- und Flussmuschelart (andere deutsche Namen sind „Kleine Flussmuschel oder Bachmuschel“). Inzwischen gehört sie international zu den am intensivsten geschützten Muschelarten, denn ihre Bestände sind in den meisten Gebieten Mitteleuropas dramatisch zurückgegangen.

Wahrscheinlich ist die Art in etwa 90 % ihres früheren Verbreitungsgebietes ausgestorben und auch die noch vorhandenen Populationen zeigen viel niedrigere Bestandsdichten als früher. Besonders alarmierend ist, dass viele dieser verbliebenen Vorkommen überaltert sind und kaum noch Jungmuscheln aufweisen. Daher hat die Europäische Union die Gemeine Flussmuschel zu den besonders zu schützenden Arten erklärt (Flora-Fauna-Habitatrichtlinie nach Anhang II und IV), für die Schutzgebiete ausgewiesen und Artenschutzprojekte umgesetzt werden müssen. In NRW ist aktuell nur

noch ein Vorkommen in der Westfälischen Bucht bekannt.

Die Gemeine Flussmuschel ist eine langlebige Art, die bis zu 35 Jahre alt werden kann. Das Alter der Tiere kann an den jährlichen Zuwachsringen des Gehäuses abgelesen werden. Sie benötigt zum Leben sandig, kiesige Bäche und Flüsse mit klarem, schnell fließendem Wasser.

Als nennenswerter, natürlicher Feind der Gemeinen Flussmuschel war früher nur der Fischotter bekannt. Heute kommen noch der Bisam, der

Waschbär und der Mink als eingeschleppte Säugetierarten hinzu. Für die mitteleuropaweiten gravierenden Bestandeseinbrüche von *Unio crassus* ist allerdings der Mensch verantwortlich. Die Kanalisierung der Fließgewässer, zu hohe Nährstoffeinträge, unnatürliche Schwebstofffrachten, die das Lückensystem der Gewässersole verstopfen, Mangel an Wirtsfischen wie Elritze, Weißstachliger Stichling oder Rotfeder sowie die fehlende Durchgängigkeit der Fließgewässer gefährden das Überleben der Gemeinen Flussmuschel. Insbesondere zu hohe Nitratgehalte und Sauerstoffmangel im Solesubstrat führen zum Sterben der Jungmuscheln!

Die Gemeine Flussmuschel ernährt sich von Plankton und feinsten organischen Schwebeteilchen, die sie aus dem Wasser filtert. Die Muscheln sind mit dem vorderen Teil des Gehäuses in das Sediment des Baches oder Flusses eingegraben und die Ein- und Ausströmöffnungen am hinteren Teil des Gehäuses ragen in das Wasser.

Foto: G. Falkner, Wörth-Hörlkofen



Naturschutzstation Münsterland Neue Form der Unterstützung – eine persönliche Patenschaft

Eine neue Art der Unterstützung und wohl die schönste Art der Hilfe bietet ab sofort die NABU-Naturschutzstation Münsterland an: Mit einer persönlichen Patenschaft für die in den Emsauen lebenden Heckrinder oder Koniks, für die in Kürze durch den NABU betreuten Schafe oder für Eisvogel und Laubfrosch ist diese neue Form der Unterstützung möglich. „Mit einer Patenschaft für die im Frühjahr geborenen Kälber und Fohlen ist darüber hinaus das Recht der Namensgebung verbunden“, so Projektleiter Michael Steven, „damit können unsere Spenderinnen und Spender eine ganz besondere Beziehung zu den Tieren aufbauen – even-

tuell sogar ein (Auerochsen-)Leben lang.“ Eine solche Patenschaft kostet 240 Euro pro Jahr. Die Patenschaft für einen Hektar Emsaue (10.000 m²) beträgt 120 Euro im Jahr, für einen Morgen (2.500 m²) 30 Euro. Die Patenschaft für ein Schaf wird bei etwa 60 Euro liegen. Eine Menge Geld, aber eben auch eine besondere Verbindung, denn neben einer Schmuckurkunde gibt es für die Paten auch regelmäßige Informationen über das Patentier beziehungsweise das Projekt sowie eine Einladung zum Patentag, sprich einer Führung durch das Projektgebiet mit Besuch bei den Paten“kindern“.

Damit trägt die Patenschaft unmittelbar zur Arbeit in den Projekten bei. Die Spende ist auch steuerlich absetzbar. Ob als eigene oder als Geschenk-Patenschaft: Der Pate

oder die Patin rückt der Natur in jedem Fall ein gutes Stück näher.

Sie haben Interesse? Dann melden Sie sich doch einfach bei uns. Wir stellen Ihnen gerne weitergehendes Informationsmaterial zur Verfügung und stehen auch für ein persönliches Gespräch zur Verfügung, wie Sie den Naturschutz in unserer Heimat regelmäßig fördern können. Auch auf unserer Homepage haben wir Informationen zu den Patenschaften vorbereitet: www.NABU-Station.de oder Telefon 0251-9879953



Patenschaftsurkunde



Mit Seilen im Baum

möglich. Die entscheidenden Vorteile der SKT gegenüber herkömmlichen Aufstiegsmitteln sind: Es sind nahezu alle Fäll- und Pflegearbeiten an und in Bäumen möglich. Der Anwender hat bis in den Feinstbereich hinein eine hohe Beweglichkeit. Das Baumumfeld wird nicht beeinträchtigt und auch der Baum bleibt unbeschädigt. Beispielsweise ist es möglich bei einem maroden Baum, lediglich das Astwerk zu entfernen und so die Verkehrssicherheit für einen angrenzenden Wanderweg zu gewährleisten. Der Rest des Baumes kann dann als ökologisch wertvolles Totholz stehen bleiben. Weiterhin erleichtert die Seilklettertechnik auch das Anbringen und Kontrollieren von Nisthilfen sowie das Beobachten von Tieren, die sich oft an unzugänglichen Orten aufhalten. Die Technik kann unabhängig vom Standort nahezu überall eingesetzt werden. Vor allem in der Umwelt- und Erlebnispädagogik erfreut sich die SKT großer Beliebtheit. Trotz des abenteuerlichen Rufes, den diese Technik immer noch hat, ist sie erstaunlich sicher und kostengünstig.

*Kontakt: NABU Arbeitskreis Seilklettertechnik im Naturschutz
c/o Markus Rotzal,
Westring 393, 42329 Wuppertal
m.rotzal@nabu-kv-mettmann.de*

Seilklettertechnik

Naturschutz „auf hohem Niveau“

Seit Sommer 2003 wird im NABU Kreisverband Mettmann die Seilklettertechnik (SKT) erfolgreich im Naturschutz eingesetzt. Anfang 2006 folgte die Gründung des Arbeitskreises „Seilklettertechnik im Naturschutz“, der seine Aufgabe darin sieht NABU Gruppen dabei zu unterstützen, ein Netzwerk für Kletterer zu bilden.

Seit Jahrzehnten wird in einigen Ländern offiziell mit der SKT gearbeitet. Auch für die wissenschaftliche Arbeit, wie in der Erforschung der Tropenwälder, ist diese Technik seit Jahren im Einsatz. Nun ist der SKT Einsatz nach berufsgenossenschaftlichen Vorgaben auch in Deutschland

Gartenvogelzählung

Amsel in NRW wieder Spitze

Vom 5. bis 7. Mai veranstaltete der NABU die „Stunde der Gartenvögel“. Naturliebhaber und Vogelinteressierte waren aufgefordert, während einer Stunde in ihrer privaten Umgebung die Vogelarten zu notieren und die Ergebnisse dem NABU zu melden. Hier die Ergebnisse für NRW in aller Kürze: Häufigster Vogel in NRW ist die Amsel mit 13.081 Beobachtungen, gefolgt von Haussperling (9.491 Beobachtungen), Kohlmeise (9.288), Blaumeise (7.549) und Mauersegler (7.469). Damit verteidigen Amsel, Haussperling und Kohlmeise ihre Positionen vom letzten Jahr erfolgreich. Shootingstar dieses Jahres ist der Mauersegler, der sich von Platz sieben im Vorjahr auf Platz fünf verbessern konnte. Insgesamt



waren an diesem Wochenende 5.865 Vogelfreunde in NRW im Vogelfieber und meldeten über 100.000 Beobachtungen.

Im bundesweiten Vergleich tritt die Amsel den ersten Platz allerdings an den Haussperling ab. Mit 165.496 Meldungen übertrifft der Spatz die Amsel (145.561) und die Kohlmeise (102.228) deutlich.

Die vollständigen Ergebnisse sowie die Gewinner sind im Internet unter www.stunde-der-gartenvoegel.de zu finden.

NEU

Soya Macchiato

Tetra Pak
schützt, was gut ist™



"Latte Macchiato" jetzt als leckerer Sojadrink.

Lust auf eine "Latte Macchiato", aber bitte ohne Milch? Das können Sie jetzt haben! Neu von Natumi: Soya Macchiato. Gewohnt lecker, aber rein pflanzlich, cholesterin- und laktosefrei. Dazu angenehm anregend, denn Natumi Soya Macchiato wird mit bestem Bio Arabica-Kaffee zubereitet. Genießen Sie Ihren Soya Macchiato wie in Bella Italia. Als köstliche Erfrischung zwischendurch: zu Hause, unterwegs, bei der Arbeit und in der Freizeit.

Natumi Soya Macchiato im praktischen 0,33 l Tetra Pak mit Trinkhalm ist immer schnell zur Hand, wenn die kleine Pause angesagt ist.

Ab sofort im Naturkost-Fachhandel erhältlich.

Natumi

Natumi AG, 53783 Eitorf, e-mail: hd@natumi.com

Zu guter Letzt



Claus Keidel
Wissen, wie das Wetter wird –
So mach ich meine eigene Vorhersage

Buchtipps

Claus Keidel
Wissen, wie das Wetter wird

Wie warm wird es? Muss ich einen Schirm mitnehmen? Fällt die Gartenparty ins Wasser?

Claus Keidel gibt in seinem Buch „Wissen, wie das Wetter wird“ dem Leser das Know-how an die Hand, um sich diese Fragen zuverlässig selbst zu beantworten. Wichtige Eckpunkte sind das aktuelle Wolkenbild: Hohe Cirruswolken sind Anzeichen für eine stabile Schönwetterlage, bei Altocumulus – den Schäfchen-

wolken – sollte der Regenschirm griffbereit sein. Zuverlässig wird die Prognose aber erst, wenn man auch die übrigen Umweltphänomene mit einbezieht. Wechselnder Wind, die hängenden Blütenköpfe des Klees aber auch der Rückzug der Bienen in ihren Bau sind ebenso klare Zeichen eines Wechsels hin zum schlechten Wetter wie der Flug der Schwalben in größer Höhe schönes Wetter ankündigt.

Anhand konkreter Fallbeispiele informiert der Autor über die Zusammenhänge von Luftdruck und Warm- und Kaltfronten, zeigt wie längerfristige Wettertendenzen abgelesen werden können und warum eine Südströ-

mung im Alpenvorland für Sonne sorgt, während es im Rest der Republik regnet.

Claus Keidel
Wissen, wie das Wetter wird
So mach ich meine eigene Vorhersage
64 Seiten, 53 Farbfotos, 7 farbige Zeichnungen, Klappenbroschüre
ISBN 3-8354-0052-5
Preis 7,95 (D); 8,20 (A); sFr 15,60
BLV Buchverlag, München, Mai 2006

Frosch-Konzert zum Zweiten
Hochklassige Musik zu Gunsten des Laubfrosches

Coesfeld/Warendorf – Ein begeistertes Publikum, das stimmungsvolle Ambiente im Rathausfestsaal zu Münster und 4.500 Euro für den Schutz des Laubfrosches – das waren die Resultate des erfolgreichen Frosch-Konzertes der Jungen Kammerphilharmonie im Jahre 2005. Für das Jahr 2006 haben sich die jungen MusikerInnen aus NRW erneut bereit erklärt, ein Benefizkonzert für den lautstarken Frosch-König zu geben. Und das gleich zwei Mal. Gespielt werden Stücke von Mozart, Delius und Haydn. Die Konzerte werden am Sonntag, 10. Sept. 2006 um 11:00 Uhr in der Aula der Friedrich-vom-Stein-Realschule in Coesfeld, sowie am gleichen Tag um 20:00 Uhr im Theater am Wall in Warendorf gegeben. Also jetzt Karten reservieren!



Infos und Reservierung:
NABU-Naturschutzstation Münsterland, www.nabustation.de oder Tel. 0251 - 987 99 53.

Sonderausstellung
Klima und Mensch. Leben in Extremen

Am 30. Mai 2006 öffnete im Westfälischen Museum für Archäologie in Herne die bisher größte deutsche Ausstellung über den Motor der Evolution: das Klima. Ziel der Ausstellung die auf 900 Quadratmetern rund 800 Exponate beherbergt ist es nicht nur die Wendepunkte der vergangenen 6 Millionen Jahre Klimageschichte erlebbar zu machen, sondern auch der Frage nachzugehen wie das Klima die Zukunft des Menschen beeinflussen wird. Die Funde reichen dabei vom zwei Millionen Jahre alten afrikanischen Steinwerkzeug bis zur aktuellen UV-Schutzkleidung aus Australien und beweisen, das neben dem Neandertaler vor allem der moderne Mensch zu den Überlebenskünstlern der Klimageschichte gehört und seit den letzten



150 Jahren auch zu seinem größten Störfaktor geworden ist. Das spektakulärste Exponat in Herne ist dabei das Mammutbaby Dima. Es war vor 35.000 Jahren im sibirischen Sumpf steckengeblieben, vom Dauerfrost konserviert und 1977 von Goldsuchern wiederentdeckt worden.

Sonderausstellung „Klima und Mensch. Leben in Extremen“
30. Mai 2006 - 30. Mai 2007
Westfälisches Museum für Archäologie Europaplatz 1
44623 Herne Tel..02323 / 94628 -0
Internet: www.klimaundmensch.com; www.museum-herne.de

Veranstaltungen

30.09 - 03.10.2006
Kleiner Otter ganz groß

An diesem verlängerten Wochenende können Eltern und ihre Kindern den Otter und seine Verwandten wie Dachs, Iltis und Hermelin im Otterzentrum Hankensbüttel näher kennen lernen. Das Zentrum, das bei Wolfsburg am Isenhagener See liegt, bietet die Möglichkeit die Tiere in verschie-

den großen Gehegen, die ihrem natürlichen Lebensraum nachempfunden sind, zu beobachten.

Teilnahmebetrag:
Kinder 40 Euro / Erwachsene 50 Euro, NAJU Mitglieder: 5 Euro Rabatt

Anmeldung: Naturschutzjugend NRW, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Tel.: 0221/ 15 92 51 - 30; E-Mail: mail@naju-nrw.de

27. Oktober 2006, Recklinghausen
Zweites Forum: „Waldnaturschutz in NRW“

In Nordrhein-Westfalen gibt es zahlreiche Beispiele von Naturschutzprojekten im Wald, die von unterschiedlichster Seite durchgeführt werden. Sie reichen von klassischer Niederwaldbewirtschaftung, über den Erhalt von Alt- und Totholz bis hin zum völligen Nutzungsverzicht in Naturschutzgebieten oder Natur-

waldzellen. Durch den hohen Privatwaldanteil kommt hierbei dem Vertragsnaturschutz eine besondere Bedeutung zu. Die Veranstaltung bietet die Gelegenheit, diese unterschiedlichen Projekte darzustellen und sich fachlich darüber auszutauschen.
Gebühren: 18,00 Euro

Anmeldung: NABU NRW, Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf, Tel.: 0211 / 15 92 51-0,